

Jahresbericht Gfellergut 2016

Die Stiftung Zürcher Kinder- und Jugendheime veröffentlicht einen Geschäftsbericht für das Gesamtunternehmen. Im nachfolgenden Jahresbericht 2016 werden die wichtigsten Entwicklungen im Sozialpädagogischen Zentrum Gfellergut beschrieben.

1. Jahresverlauf

Das Berichtsjahr war geprägt vom Abschluss der Sanierungsarbeiten im Gfellergut. Dank Wetterglück konnten die Arbeiten nach Plan durchgeführt werden. Der Umbau dauerte anderthalb Jahre und wurde Ende Juni 2016 mit der Einweihungsfeier abgeschlossen. Nach 60 Jahren Betrieb wurden für elf Millionen die beiden stationären Wohngruppen umgebaut und das gesamte Gfellergut energetisch saniert. Die Kosten für den Umbau tragen das Bundesamt für Justiz, der Kanton Zürich und die Stiftung Zürcher Kinder- und Jugendheime.

Die Sanierungsarbeiten erforderten von den Jugendlichen wie von den Mitarbeitenden wegen der hohen Lärm und Staubbelastung viel Toleranz und Flexibilität. Auch für die pädagogische Arbeit war die Bauphase eine herausforderungsreiche Zeit. Dank der präzisen Planungsarbeit durch die Bauleitung konnte der Umbau während dem laufenden Betrieb erfolgreich durchgeführt werden. Jeweils eine Wohnabteilung wechselte für ein halbes Jahr in ein Provisorium auf dem Areal, anschliessend konnte das frisch umgebaute Haus wieder bezogen werden. Nach dem Umbau der Gruppenhäuser wurden die Zehnergruppen durch kleinere Einheiten ersetzt. Neu verfügt jedes Haus über zwei Fünfstückerwohnungen. Schon vor dem geplanten Bezug des neuen Gebäudes begannen auch für die Jugendlichen die Vorbereitungen. Regelmässig besichtigten die Jugendlichen mit den Mitarbeitenden während den Bauarbeiten die Räumlichkeiten und konnten sich so auf die neuen Räume vorbereiten. Bei der Neuverteilung der Wohnungen und Zimmer musste viel ausdiskutiert und zusammen mit den Jugendlichen entschieden werden. Das war für alle Beteiligten eine anspruchsvolle und lehrreiche Zeit. Bewusst wurde darauf verzichtet, die Wohnungen nach dem Umzug schon vollständig einzurichten. So konnte gemeinsam mit den Jugendlichen langsam eine neue Wohnatmosphäre entstehen. Für die Jugendlichen ergab sich so ein Übungsfeld für ihre spätere Selbstständigkeit.

Die Einweihungsfeier nach dem Abschluss der Sanierung fand am 3. Juni 2016 mit einem Anlass für einweisende Stellen und Behörden statt. Die beiden Vorträge von André Woodtli (AJB) und Ronald Gramigna (BJ) waren spannend und amüsant. Unter Anleitung der Kleingruppenschule führten zwei mutige Jugendliche mit den Anwesenden eine kleine, anregende Lernübung durch. Ebenfalls für diesen Anlass wurde eine Fotoausstellung mit persönlichen Bildern von besonderen "Augenblicken" im

Gfellergut gestaltet. Diese Ausstellung konnte auch am Tag der offenen Türen allen Besuchenden gezeigt werden.

Schon kurze Zeit nach dem Einzug in die Wohnungen erlebten wir die Vorteile der kleinen Gruppengrößen. Die Alltagssituationen wurden für alle Beteiligten einfacher und besser überblickbar. Beim Nachtessen sassen nicht mehr zwölf Personen an einem Tisch, sondern noch knapp die Hälfte. Das führte zu mehr Ruhe im ganzen Lebensalltag der Jugendlichen. Eine positive Wirkung hatte auch die veränderte Betreuung in den Modulen Langzeit- und Beobachtung. Jugendliche in diesen beiden Modulen leben gemeinsam in der gleichen Wohneinheit. Diese Änderung wirkte sich beruhigend auf die Jugendlichengruppe aus. Alle Beteiligten erleben so, dass jeder Jugendliche in seiner Entwicklung an einem anderen Ort steht und andere Ziele verfolgt. Individuelle Abmachungen mit einzelnen Jugendlichen werden von ihnen besser verstanden und teilweise auch erst möglich. Dies führte im Berichtsjahr auch zu einer Reduktion der Time-out Platzierungen. Unsere Weiterentwicklung der modularen Angebote hat sich bis heute bewährt und wird auch künftig im Sinne der Stiftungs-Strategie fortgesetzt.

Nach Abschluss des Umbaus übernahm neu die Abteilung Nachbetreuung und begleitetes Wohnen (NBB) die beiden Einzimmerwohnungen auf dem Areal. Diese beiden Wohnungen ergänzen das Angebot der NBB mit ihren 17 Mietwohnungen in der Stadt Zürich. Die beiden Arealwohnungen bieten Jugendlichen, die eine dichtere Betreuung benötigen, ein passgenaues Angebot. Aktuell sind beide Wohnungen von NBB Jugendlichen besetzt.

In der sozialpädagogischen Arbeit stellen wir in allen Abteilungen fest, dass die Jugendlichen vermehrt unter psychischen und/oder psychiatrischen Problemen leiden. Bei einigen platzierten Jugendlichen erleben wir eine starke Antriebsschwäche und Motivationslosigkeit. Diese Entwicklung ist für die pädagogische Arbeit eine grosse Herausforderung. Wir rekrutierten deshalb bei Neuanstellungen in der Betreuung vermehrt Mitarbeitende mit Erfahrung der Psychiatrie.

Die Partizipation der Jugendlichen an der Entwicklung des Gfellergut ist eine wichtige Ressource. Wir führen deshalb regelmässig Diskussionsgruppen mit allen Jugendlichen und Mitarbeitenden durch. Auf Anregung der Jugendlichen stellten wir im Jahr 2015 das Drogenkonzept um. Der Konsum von Cannabis, Alkohol und harten Drogen wurde im Gfellergutareal strikt verboten. Bei einem Konsum ausserhalb des Gfellergut treffen wir hingegen individuelle Massnahmen. Weil diese Regel auch von den Jugendlichen verstanden wurde, konsumieren sie sehr selten auf dem Areal. Das Gfellergut kann so für die Jugendlichen besser einen drogenfreien Raum bieten. Der erhöhte Cannabiskonsum in der Freizeit der Jugendlichen hat sich auch mit der neuen Regel leider nicht verändert. Wir versuchen mit verschiedenen gezielten Interventionen die Motivation für einen Verzicht oder zumindest für eine Reduktion des Konsums zu fördern. Aufgrund der geringen intrinsischen Motivation, auf den Konsum zu verzichten, bleibt der Cannabiskonsum aber weiterhin eine dauernde pädagogische Herausforderung.

2. Personalentwicklung und Zusammenarbeit

Das Gfellergut versteht sich als lernende Organisation. Wir evaluieren unsere Konzepte laufend und passen sie den sich verändernden Situationen der Klientel an. Im Berichtsjahr wurde das Sicherheitskonzept überarbeitet und verbessert. Regelmässig werden mit allen Mitarbeitenden und Jugendlichen Sicherheitsübungen durchgeführt. Am diesjährigen Anlass führte die Berufsfeuerwehr eine Evakuierung aus einer mit Rauch gefüllten Wohngruppe durch. Das richtige Verhalten im Brandfall konnte so geübt und gelernt werden. Überarbeitet wurde auch das Sexualpädagogik- und Präventionskonzept. Dieses Konzept soll den Mitarbeitenden Leitlinien in der pädagogischen Arbeit mit den Jugendlichen bieten. Die persönliche Weiterentwicklung der Mitarbeitenden ist ein zentraler Qualitätsfaktor. Die Mitarbeitenden werden deshalb bei ihren persönlichen Weiterbildungen unterstützt. Zusätzlich führen wir re-

gelmässig interne Weiterbildungen mit externen Referent/-innen durch. Im Berichtsjahr wurden folgende Themen bearbeitet: Sexualpädagogik, Platzierung aus Sicht der einweisenden Stelle, Umgang mit elektronischen Medien, Fallzusammenarbeit und Haltung im Gfellergut, Fallarbeit, Vorstellung Malatelier und Beziehungsgestaltung zu den Jugendlichen. Diese Anlässe stehen auch den Pflegefamilien der Assoziierten Plätze offen, sie wurden von einzelnen Familien im Berichtsjahr besucht.

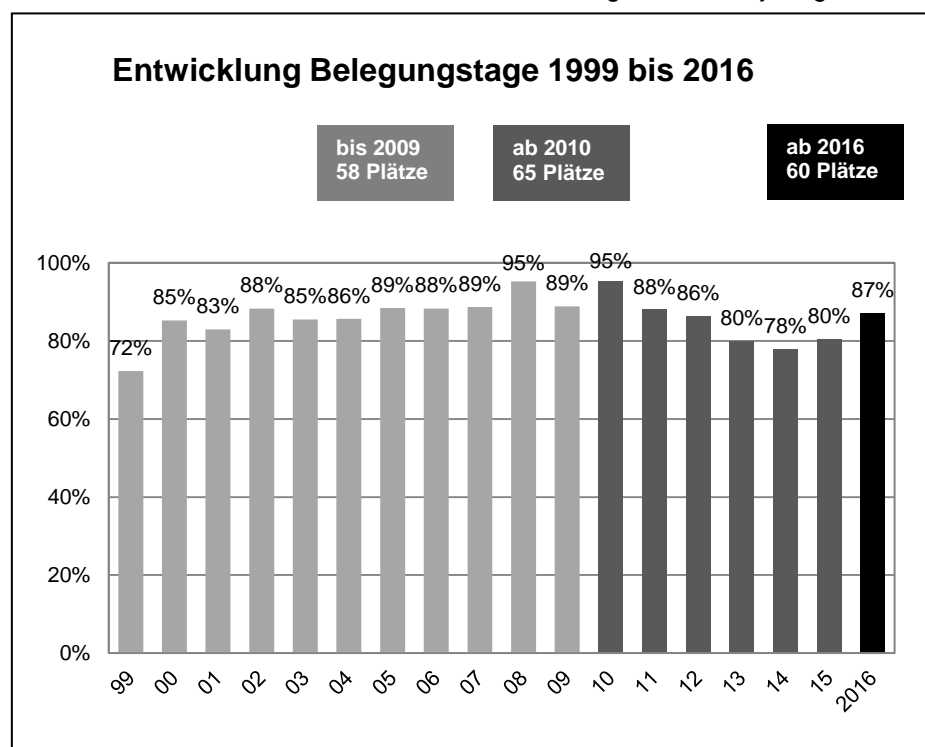
Die Arbeit mit den Jugendlichen erfordert einen verlässlichen, sicheren pädagogischen Ort mit guten Vorbildern. Uns ist deshalb eine Atmosphäre wichtig, die von Fachlichkeit, Toleranz und Wertschätzung geprägt ist. Wir legen Wert auf eine offene Zusammenarbeit zwischen allen Berufsgruppen und bieten dazu verschiedene Arbeitsgefässe für die gemeinsame Fallarbeit an.

Die Quote der ausgebildeten Mitarbeitenden betrug im Berichtsjahr 98.4 Prozent. Die Fluktuationsraten und die Verweildauer im Gfellergut ergeben im 2016 folgende Werte:

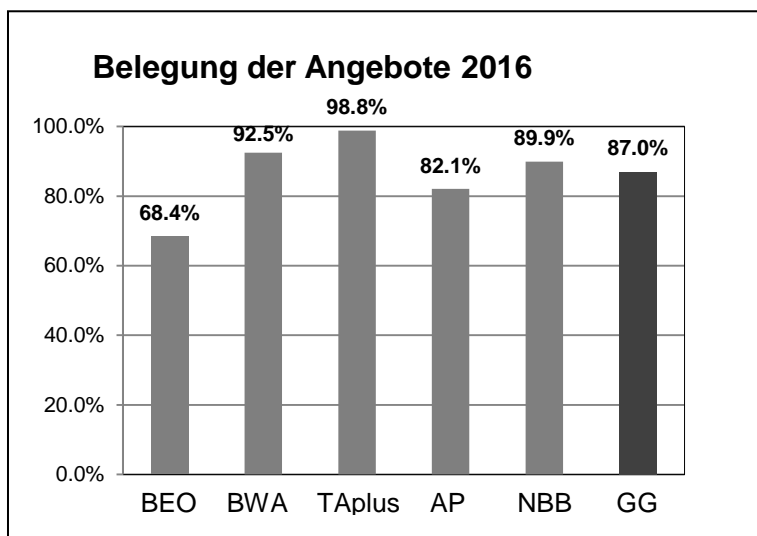
| | Fluktuationsrate | Verweildauer |
|---------------------|------------------|--------------|
| alle Mitarbeitenden | 9.5% | 5.9 Jahre |
| Sozialpädagogik | 10.8% | 4.6 Jahre |
| Schule | 67% | 1.6 Jahre |
| Berufsbildung | 0% | 8.8 Jahre |
| Leitungsteam | 0% | 6.9 Jahre |

3. Statistik

Die erste Grafik zeigt die Belegungsentwicklung der letzten siebzehn Jahre. Mit 19'061 Aufenthaltstagen lag die Auslastung im ganzen Gfellergut bei 87 Prozent. Trotz des Umbaus und der damit verbundenen Reduktion der Platzzahl war die Auslastung im Berichtsjahr gut. Grund dafür sind die Zahlen

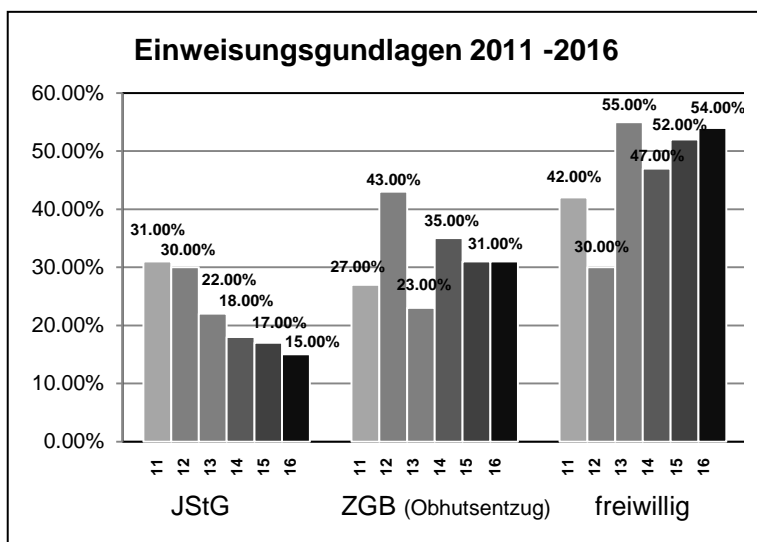


bei den Angeboten TApus und NBB.



Die zweite Grafik zeigt die Auslastung der einzelnen Module des Gfellergut.

Bei den Assoziierten Plätzen sind die kurzfristigen Time-out-Platzierungen seit einigen Jahren rückläufig. Wir haben deshalb das Platzangebot ab März 2016 von 15 auf 10 Plätze reduziert. Als Folge davon musste das Mitarbeiterteam von drei auf zwei Personen verkleinert werden.



Auf der dritten Grafik sind prozentuale Veränderungen bei den Einweisungsgrundlagen zu sehen. Auch im Berichtsjahr wurden erneut weniger Jugendliche durch die Jugendanwaltschaft im Gfellergut platziert. Der Rückgang im Vergleich zum Vorjahr beträgt 2 Prozent.

5. Ausblick

Die bisherige Entwicklung in Richtung individuelle und massgeschneiderte Angebote für männliche und weibliche Jugendliche wird auch im 2017 weiter geführt. Wir hoffen, dass das geplante neue Heimgesetz die Rahmenbedingungen für diese Entwicklung verbessern.

6. Dank

Ein kompetentes Team hat die erfolgreiche Arbeit in diesem Jahr ermöglicht. Die Stiftungsratsmitglieder und die Geschäftsleitung der Zürcher Kinder- und Jugendheime boten uns mit ihrer engagierten Tätigkeit den nötigen Rückhalt. Die regelmässige und vernetzte Zusammenarbeit mit den einweisenden Stellen hat uns in der pädagogischen Arbeit mit den Jugendlichen sehr geholfen.

Herzlichen Dank.

Gfellergut

Sozialpädagogisches Zentrum

Hansueli Zellweger

Gesamtleiter